

umfangreichen Anhang mit (leider nicht fehlerfreien) Registern, Konkordanzen, Adressverzeichnissen und Karten – auf denen die wichtigen Zentralorte der deutschen Minderheit angezeigt werden – ergänzt. Gerade in der Zusammenschau mit der eingangs erwähnten Arbeit von Koeltzsch ergibt sich so vielfach ein neuer und detaillierter Blick auf die Interaktionen der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen im Prag der Zwischenkriegszeit.

Dresden

Martin Munko

Kristina Lahl: Das Individuum im transkulturellen Raum. Identitätswürfe in der deutschsprachigen Literatur Böhmens und Mährens 1918-1933. Transcript. Bielefeld 2014. 449 S. ISBN 978-3-8376-2748-0. (€ 56,99.)

Diese Kölner Dissertation verspricht nicht mehr und nicht weniger, als die in der Forschung lange Zeit übliche, von Eduard Goldstücker maßgeblich mitkonzeptionalisierte Unterteilung der deutschsprachigen Literatur Böhmens und Mährens in eine progressiv urbane „Prager deutsche Literatur“ und eine nationalistisch reaktionäre „sudetendeutsche Literatur“ zu überwinden. In ihrem kritischen Forschungsüberblick gelingt es Kristina Lahl überzeugend, die mit dieser Unterscheidung einhergehenden Vereinfachungen aufzuzeigen – so gab es auch in Prag deutschnationale Literatur und in der Provinz natürlich nicht nur Nationalismus. Die Abbildung des Gegensatzes von Provinz und Großstadt auf den Gegensatz zwischen nationalistischer und nicht- oder gar antinationalistischer Literatur und damit jeweils einhergehende Ästhetiken ist in der Forschung (etwa von Jörg Krappmann) schon öfters problematisiert worden. Die naheliegende Konsequenz, die gesamte deutschsprachige Literatur Böhmens und Mährens als *ein* literarisches Feld zu betrachten, wurde bereits von Christian Jäger¹ gezogen. Dessen Darstellung freilich geriet zu einer großenteils additiven Aneinanderreihung autorenbezogener Einzeldarstellungen, die eine unverzichtbare Basis für eine Gesamtschau auf das literarische Feld der Region mit all seinen Verflechtungen und Binnendifferenzierungen bilden, diese selbst aber noch nicht leisten können. L. positioniert sich demgegenüber in den ersten Kapiteln ihrer Arbeit als diejenige, die dieses Desiderat endlich beheben wird.

Die Untersuchung selbst beginnt mit einer ausführlichen Darstellung der Situation in Böhmen seit dem späten 19. Jh. Im Mittelpunkt stehen dabei die Nationalitätenkonflikte und die damit einhergehende Forderung an jeden Einzelnen, sich national eindeutig zu positionieren, was wiederum zu vielfachem Außenseitertum gerade unter Schriftstellern führte, die sich dem nationalen Gegeneinander verweigerten, sich vielleicht auch anderen, z. B. sozialistischen Idealen verpflichtet fühlten. Auch der besonderen Situation der Juden widmet L. ein eigenes Kapitel. Aus all dem leitet sie als sozialhistorisches Substrat dieser Zeit die Spannung zwischen dem Individuum und unterschiedlichen Kollektiven ab, die Frage der gelingenden oder misslingenden Selbstzuordnung oder Zuordnungsverweigerung zu unterschiedlichen Identitätsangeboten erscheint ihr als wesentliches Merkmal der deutschsprachigen Literatur Böhmens und Mährens im Untersuchungszeitraum. Modernisierung, die Auflösung traditionaler Lebenswelten und die Entstehung neuer politischer Kollektive führten jedoch nicht nur in Böhmen und Mähren zu den von L. beschriebenen Phänomenen. Manches erscheint bei ihr dadurch als spezifisch für die deutschsprachige Literatur Böhmens und Mährens, was tatsächlich viel weiter verbreitet war.

Insgesamt bleibt L.s. Textarbeit weit hinter den von ihr selbst eröffneten Horizonten zurück. Sie greift nicht auf die von Jäger aufbereitete Menge an Autoren und Texten zurück. Stattdessen untersucht sie in jeweils eigenen Abschnitten 12 Romane. Drei von diesen sind der deutschnationalen Literatur zuzuordnen und werden in einem gemeinsamen Überkapitel vom Rest der Textanalysen getrennt. Nach einer Überwindung von Dichotomien

¹ CHRISTIAN JÄGER: *Minoritäre Literatur. Das Konzept der kleinen Literatur am Beispiel prager- und sudetendeutscher Werke*, Wiesbaden 2005.

sieht dies nicht aus, und mit einer solch schmalen Textbasis ist eine systematisch neue Betrachtung des gesamten literarischen Feldes nicht zu leisten (was einleitend ja versprochen war). Bei der konkreten Textanalyse werden Entstehungs- und Publikationsumstände der teilweise gar nicht in Böhmen und Mähren verfassten Romane kaum berücksichtigt, obwohl die Literatur doch zugleich von den zeitgenössischen Verhältnissen in Böhmen und Mähren aus gelesen wird – und wohl auch etwas über diese aussagen können soll (vgl. z. B. S. 296, wo es heißt, dass Oskar Baums Roman *Zwei Deutsche* „die Missstände der Gesellschaft scharfsinnig aufdecken kann“). Der genauere Kontext des jeweiligen Textes mit eben dieser Wirklichkeit wird dann aber nicht untersucht. Sogar die doch nicht unwichtigen Informationen über das genaue Erscheinungsjahr der untersuchten Romane finden sich mal an eher zufällig wirkender Stelle irgendwo im Buch, mal überhaupt nicht. Nicht einmal der Blick ins Literaturverzeichnis hilft da weiter: In der Regel werden die Texte, sofern diese vorliegen, nach möglichst gegenwartsnahen Neuauflagen zitiert, ohne dass der Leser etwas über das texthistorische Verhältnis zwischen untersuchungsrelevanter Erst- und benutzter Neuauflage erfährt. Immerhin: Im Falle von Alice Rühle-Gerstel wird einmal auf deren unveröffentlichten Nachlass hingewiesen (S. 328), der aber nicht eingesehen wurde. Die Information über seine Existenz hat L. aus der Sekundärliteratur.

Die Textanalysen konzentrieren sich vor allem auf die inhaltliche Seite und folgen in den meisten Fällen in sich einfühlendem *close reading* den Kämpfen der Figuren um Zugehörigkeit. Diese finden in den untersuchten Romanen auf sehr unterschiedlicher Ebene statt: In Hermann Ungars *Die Verstümmelten* geht es um einen perversen Außenseiter der bürgerlichen Gesellschaft, in Ludwig Winders *Die jüdische Orgel* um einen Juden im Zwiespalt zwischen mährischem Kleinstadtghetto und den Lockungen der Großstädte Wien und Budapest, F. C. Weiskopfs *Das Slawenlied* führt den Protagonisten durch den Nationalitätenkampf in Böhmen zum Sozialismus, in Hans Natoneks *Kinder einer Stadt* kämpfen die aus Prag stammenden Hauptfiguren in Deutschland mit den Folgen ihrer unterschiedlichen, schichtspezifischen familiären Sozialisation, in Oskar Baums *Zwei Deutsche* wird das alte narrative Modell des Doppellebenslaufes aufgefüllt mit einem Nationalsozialisten und einem Kommunisten, in Paul Kornfelds *Blanche oder Das Atelier im Garten* findet die Protagonistin sich nicht zurecht in einer Welt der Masken und sozialen Konventionen, in Rühle-Gerstels *Der Umbruch oder Hanna und die Freiheit* flüchtet eine aus Prag stammende Kommunistin nach Adolf Hitlers Machtergreifung aus dem Reich nach Prag zurück, kann dort aber weder politisch noch privat erfolgreich Fuß fassen, in Ernst Weiß' Romanen *Der Arme Verschwender* und *Der Augenzeuge* schließlich scheitern die Protagonisten daran, selbst keinen eindeutigen Standpunkt zwischen den an sie herangetragenen widerstreitenden Erwartungen einnehmen zu können. In dieser Zusammenstellung zeigen die Romane, dass auch in den Texten deutschsprachiger Autoren aus Böhmen und Mähren Identitätsfragen und die drohende Isolation des Individuums in der modernen Gesellschaft mit ihren nationalen, sozialen und kulturellen Spannungen eine zentrale Rolle spielen. Dass dies ein Spezifikum nur der Literatur dieser Region im Untersuchungsraum sein soll, wird zwar behauptet, aber nicht bewiesen. Ein Blick über die Grenzen der Region hinaus hätte sofort das Gegenteil gezeigt.

Die Einzeluntersuchungen verknüpfen sich nicht zu einer Gesamtanalyse des literarischen Feldes – weder werden sie miteinander enger verzahnt noch wird das literarische Feld Böhmens und Mährens mit seinen Strukturen und Institutionen, seinen literarischen Praktiken und Gruppenbildungen überhaupt in den Blick genommen. Vom anfänglich versprochenen Gesamtbild bleibt so recht wenig. Nicht ausgeglichen wird dies durch die Betrachtung dreier deutschnationaler Romane, denen zusammen weniger Platz geschenkt wird als zuvor jedem einzelnen der anderen Romane. L. kann sich hier weitgehend auf die (mit aktuellen Hinweisen nicht sparende) naheliegende politische Verurteilung verlassen; dass die – richtig wahrgenommene – Identitätssucht dieser Romane jedoch gerade dann, wenn man sie für gefährlich hält, besonders intensiver und eingehender Lektüre bedurft

hätte, sieht sie nicht. Es wäre spannend und verdienstvoll gewesen, genauer zu untersuchen, wie nationalistische Identitätskonstruktion literarisch und sprachlich verfährt.

Überhaupt ist Textanalyse Sache der Autorin nicht – sie verbleibt zumeist auf Ebene inhaltsorientierter Betrachtung der Figurenpsyche, die beurteilt wird wie die realer Menschen. Textphänomene werden wie Wirklichkeit behandelt. Das schwächste Kapitel der Arbeit ist denn auch das den Einzeluntersuchungen vorangestellte über „Das Subjekt im Spannungsfeld zwischen Individuum und Kollektiv“, das in zwei Unterkapiteln einerseits gängige Identitätskonzepte vorstellt und andererseits und vor allem die „Korrelation von Thematik und Struktur der Texte“ zu untersuchen verspricht, aber auch hier zumeist inhaltsorientiert verfährt und einigen Romanen gemeinsame Motivstränge nennt. Dass wir es des Öfteren mit unzuverlässigen Erzählern und Ironie-Signalen zu tun haben, wird zwar gesagt, bleibt aber bei den konkreten Textanalysen, oder besser: Textbetrachtungen unberücksichtigt. „Exklusion durch Sprache“ wird aufgezählt als innerfiktionales Verfahren mit „hate-speech“ (S. 199) operierender nationalistischer Agitatoren, die Sprachlichkeit der Texte selbst bleibt aber völlig unberücksichtigt. Könnte es nicht sein, dass die eigentlichen Identitätskämpfe nicht auf Ebene der Handlungen stattfinden, sondern auf Ebene des Gebrauchs der Sprache, in der diese Handlungen erzählt werden? Inwiefern betreiben die jeweiligen Romane sprachliche Exklusion, inwiefern sprachliche Inklusion? Stil und Textstruktur sind niemals unschuldig – sie erst konstituieren die eigentliche Bedeutung des Textes.

Die Textauswahl wird nicht begründet. Dass die Mehrzahl der behandelten Romane von Autoren jüdischer Herkunft stammt, wird zwar erwähnt, aber nicht erklärt. Natürlich ist jede Auswahl legitim, doch wüsste man als Leser gern, welchen Zwecken sie dient – insbesondere dann, wenn ihr einleitend ein repräsentativer Anspruch für das Gesamtfeld der deutschsprachigen Literatur aus Böhmen und Mähren zugeschrieben wird.

Marburg

Jürgen Joachimsthaler

Patrick Crowhurst: A History of Czechoslovakia between the Wars. From Versailles to Hitler's Invasion. (International Library of Twentieth Century History, Bd. 56.) Tauris. London u. a. 2015. XII, 301 S. ISBN 978-1-78076-343-9. (£62,-)

Was interwar Czechoslovakia a paragon or a parody of democracy? Posed in these stark terms by Peter Bugge over a decade ago in a seminal review essay, the question itself feels like a provocation.¹ After all, Czechoslovakia managed to hang on to its constitution and respect for minority rights at a time when the rest of Central and Eastern Europe was giving way to chauvinistic nationalism and varieties of dictatorship. The image of Czechoslovakia as an 'island of democracy' has nonetheless come under scrutiny. A revisionist historiography questioning the quality and quantity of Czech democracy, best represented by Andrea Orzoff's *Battle for the Castle: The Myth of Czechoslovakia in Europe, 1914-1948* from 2009, emphasizes the manipulation and management of the political system by leaders of the five largest parties, the *pětká*, and the coterie of men surrounding president Tomáš Garrigue Masaryk, a group collectively referred to as 'the Castle'. Other contributors recall those instances in which the country failed to make good on its democratic promises, for example in regard to gender equality or questions of national belonging.² The most contentious instance of this critical turn has surely been Mary Heimann's *Czechoslo-*

¹ PETER BUGGE: Czech Democracy, 1918-1938: Paragon or Parody?, in: *Bohemia* 47 (2006/07), 1, pp. 3-28.

² MELISSA FEINBERG: *Elusive Equality: Gender, Citizenship, and the Limits of Democracy in Czechoslovakia, 1918-1950*, Pittsburgh 2006; TARA ZAHRA: *Kidnapped Souls: National Indifference and the Battle for Children in the Bohemian Lands, 1900-1948*, Ithaca 2008.